

M i l l a r d Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal



Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlandsmonatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Rn. 50 bei der Oberweispartelle Rosenbürg Postamt Wildbad. — Druckerei: Wörgelner Gewerbetreibende Filiale Wildbad. — Postfach 261 74 Stuttgart

Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt die einseitige 46 mm breite Millimeterzeile 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 3 Pf.; im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorhergeschriebenem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 8 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, kann jede Nachbesserung weggelassen werden.

Druck, Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 26, Tel. 479. — Wohnung: Villa Sabertur

Nummer 121

Beitrag 479

Mittwoch den 27. Mai 1936

Beitrag 479

71. Jahrgang

Der Brandherd in Palästina

Wird er auf die übrige arabische Welt übergreifen?

Das Problem Palästina sieht von London aus nun doch erheblich gefährlicher aus, als es erst den Anschein hatte. Die außerordentlichen militärischen Maßnahmen, die England zur Unterdrückung des Araberaufstandes in die Wege geleitet hat, haben bisher nur dazu beigetragen, die Aufregung und den Widerstand der arabischen Nationalisten noch anzuregen. Auch die Verbannung einiger führender Persönlichkeiten der Rebellen hat nichts genutzt. Die Ankündigung aber der neuen jüdischen Einwanderungsquote, die noch über die bisherige hinausgeht, und damit den arabischen Forderungen auf völlige Einstellung der jüdischen Einwanderung ins Gesicht schlägt, hat geradezu Del ins Feuer gegossen.

Die englische Regierung sieht sich durch die leinerzeitige Balfour-Deklaration, die das Mandatsland Palästina den Juden als neues Siedungsgebiet verhielt, gebunden. Sie hat durchaus nicht immer in den letzten Jahren diese Politik verfolgt. Die Araber haben sich schon 1933 zur Wehr gesetzt, und es hat schon damals Unruhen gegeben, bei denen die gleichen anti-jüdischen Forderungen gestellt wurden wie jetzt. England hat zwar auch leinerzeit die Rebellion unterdrückt, aber es hat sich doch 1934, als eine gewisse Entspannung eingetreten war, den Arabern einigermassen entgegenkommend gezeigt. Es sind in den ersten Monaten des Jahres 1934 von der englischen Verwaltung planmäßig eine ganze Reihe hoher Beamtenposten, die vorher von Engländern eingenommen wurden, mit Arabern besetzt worden, und die englische Regierung übernahm damals sogar die Garantie einer Anleihe, die zur Wiederaufstellung von durch die jüdische Einwanderung verdrängten Arabern benutzt werden sollte. Es hat damals in den jüdischen Blättern Palästinas einen lebhaften Protest gegen diesen britischen Regierungskurs gegeben, in dem man eine Vermehrung und Stärkung des arabischen Einflusses in Palästina erblickte.

Wenn London sich leinerzeit zu dieser entgegenkommenden Haltung gegen das Arabertum entschloß, so sicherlich, um damit dem wachsenden Nationalgefühl der Araber, das dem britischen Imperium unbehaglich zu werden drohte, den Wind aus den Segeln zu nehmen. Es ist nicht ganz ersichtlich, was jetzt zu einer entgegengesetzten Politik der englischen Regierung Anlaß gegeben hat. Nachdem allerdings die Araber, um ihrer Unzufriedenheit mit der jüdischen Einwanderung Ausdruck zu geben, zu so gewalttätigen Mitteln gegriffen haben, daß dadurch das Ansehen der britischen Mandatsverwaltung ernstlich in Frage gestellt wurde, blieb wohl kaum etwas anderes übrig, als zunächst einmal die Rebellion mit harter Hand zu unterdrücken. Daß das den britischen Streitkräften schließlich gelingen wird, ist nicht zu bezweifeln.

Immerhin ist die Machtprobe, die das Arabertum wagte, so sensationell, daß sie über die Grenzen Palästinas hinaus wirken wird. Überall im nahen Osten, von Ägypten über Palästina und Transjordanien nach dem Irak und hinüber bis in das Reich Ibn Sauds horcht man auf. Überall hat England ein Interesse daran, seine derzeitige Herrschaftsposition zu bewahren oder, wie in Saudien, die Zurückhaltung eines ehrgierigen und bereits recht mächtigen unabhängigen Araberherrschafters nicht zu hören. Aus Palästina sind aber bereits die Sendboten nach allen Richtungen der arabischen Welt ausgegangen, um für die moralische Unterstützung des Aufstandes zu werben. Solange das Verhältnis zwischen England und Irak nicht bereinigt ist, bleibt dieser ganze nahe Osten aber eine der empfindlichsten Stellen im und am britischen Imperium, und man weiß heute noch nicht zu sagen, was aus dieser örtlichen Rebellion der Araber Palästinas werden kann, wenn sich etwa der latente Konflikt zwischen Rom und London zuspitzt und nach einem offenen Ausbruch drängt. Daß sich dann auch die arabische Welt in Bewegung setzen wird, ist kaum zu bezweifeln. Das weiß man auch in London, und deshalb wagt das Bestreben, das Feuer im Vorderlande auszutreten, ehe seine Funken nach allen Seiten sprühen.

Keine Nacht ohne Bombenwürfe

Jerusalem, 26. Mai. In den Städten Palästinas vergeht keine Nacht mehr ohne Bombenwürfe, so daß die Bevölkerung unter dauernder Beunruhigung gehalten wird. Dabei scheinen sich breite arabische Volksschichten an diesen Sabotageakten zu beteiligen. So nimmt der Generalkrieg allmählich die Form eines regelrechten Aufstandes an. Obwohl Militär und Polizei die Straßen täglich von Mägen säubern, bleiben immer wieder die Kraftwagen des Militärs, der Polizei und der Mandatsregierung auf der Strecke.

Die arabischen Arbeiter des Militärsflugplatzes Ramleh sind in den Streik getreten. Sie wurden durch Juden erstickt.

Verschlimmerung der Lage in Palästina

Jerusalem, 26. Mai. In der Gesamtlage Palästinas ist eine fühlbare Verschlechterung eingetreten. In Jerusalem wurde ein Jude erschossen. Den nächsten Tagen wird mit Sorge entgegen gesehen. Am Montag wurde nach den bisher häufigen kurzfristigen Verboten von arabischen Blättern zum erstenmal der jüdischen Zeitung „Doar Hajom“ für fünf Tage behördlich das Erscheinen untersagt.

Die Unruhen in Palästina nehmen, wie die englischen Blätter melden, immer bedrohlicheren Umfang an. Teilweise haben die Kämpfe zwischen Arabern und Juden, die nunmehr seit sechs Wochen im Gange sind, bereits den Charakter eines offenen Aufstandes, der den britischen Behörden große Schwierigkeiten bereitet. Der ganze Küstenstrich von Haifa bis Gaza und das Gebiet zwischen Jerusalem und Nazareth ist von den Unruhen berührt. Bewaffnete Truppen streifen durch die Hügel und feuern vielfach auf die Polizei und die britischen Truppen.

In dieser und ähnlicher Weise berichten die führenden Blätter in großer Aufmachung über die Lage in Palästina. Die Meldungen lassen vermuten, daß in nächster Zeit mit einem scharfen Vorgehen der britischen Behörden gerechnet werden muß.

Wie im einzelnen berichtet wird, kam es in der jüdischen Kolonie Necha zu einem Kampf zwischen Arabern und der Polizei. Die Araber rückten aus mehreren Richtungen gegen die Kolonie vor und eröffneten das Feuer. Später trafen englische Truppen ein, die die Araber, nachdem sie Verluste erlitten hatten, zurücktrieben. Auch in Gaza, wo Araber die Telegraphenlinien zerstört hatten, machte die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch. Den Behörden war mitgeteilt worden, daß in der Nähe von Gaza mehrere englische Familien in Gefahr seien. Truppen, die darauf zur Unterdrückung entsandt wurden, brann-

ten die Familien in Sicherheit. Bei dieser Unternehmung wurde ein britischer Soldat verwundet. Auf der Straße zwischen Nablus und Janin kam es zu einem Gefecht zwischen Arabern und britischen Truppen, bei dem es mehrere Verletzte gab. Unter den Verwundeten befindet sich auch ein schottischer Soldat. Auf die Filiale der Anglo-Palästina-Bank und auf den Bahnhof in Jaffa wurden am Montag mehrere Bomben geschleudert. Zu dem Zwischenfall in der Nähe von Nazareth wird ergänzend berichtet, daß die Einwohner der Stadt Ness Kenna durchmarschierende englische Truppen mit einem Steinhagel empfangen. Die Truppen durchsuchten darauf die Häuser, wobei sie von den Dächern weiter mit Steinen beworfen wurden. Die Truppen machten von der Schusswaffe Gebrauch. Dabei wurde ein arabisches Mädchen getötet. Nach einer weiteren Meldung wurde von der Mojhee in Jaffa aus ein Angriff auf die Polizei durchgeführt. Es wurden Schiffe abgefeuert und Bomben geschleudert. Am Dienstag morgen kam es am Fuße des Berges Tabor zu einem Zusammenstoß zwischen britischer Polizei und etwa 250 Arabern. Die Polizei mußte sich nach kurzem Gefecht wegen Munitionsmangels zurückziehen.

England gibt nicht nach

Erklärung des Oberkommissars von Palästina

Jerusalem, 26. Mai. Der britische Oberkommissar betonte in einer Rede, die er am Dienstag anlässlich des Empiretages auf der Levantemesse in Tel Aviv hielt, daß weder Streik noch Gewalt die Durchführung der britischen Beschlüsse und Verpflichtungen auf Grund des Mandats verhindern könnten. Der Oberkommissar hat dadurch erneut zu erkennen gegeben, daß die jüdische Einwanderung in Palästina entgegen den arabischen Protesten fortgesetzt wird.

In den Gebirgen Samaritas und Galiläas ist es zu unglücklichen kleineren Zwischenfällen gekommen. Besonders erwähnenswert ist dabei ein Zusammenstoß zwischen einer britischen Militärpatrouille und einem starken arabischen Kampftrupp.

Jede Frau gehört in das Deutsche Frauenwerk

Rudolf Heß vor 20 000 Frauen

Berlin, 26. Mai. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink sprachen am Montag abend auf einer großen Kundgebung der NS-Frauenchaft in der Deutschlandhalle, die unter dem Leitwort stand: „Jede deutsche Frau gehört ins Deutsche Frauenwerk“. Die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink brachte den Willen der deutschen Frau zur Mitgestaltung am Reich Adolf Hitlers zum Ausdruck. Die Nationalsozialistische Frauenchaft, das Deutsche Frauenwerk, das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront, der Deutsche Frauenarbeitsdienst und der Bund deutscher Mädel hätten sich hier zum erstenmal in der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung zusammengeschlossen. Die deutsche Frau wisse, daß ein Aufbau des deutschen Volkes nur möglich sei, wenn die Frau sich der Waffe bediene, die sie sich selbst geschmiedet hätte, wenn sie ihre Arbeit aus eigener schöpferischer Art heraus gestalte. Sie müsse die Arbeit des Mannes ergänzen, um zu einem vollendeten Ganzen zu gelangen. Die Frau könne sich ihr Recht nur auf Grund der aus ihrer eigenen Art gewachsenen Persönlichkeit und Leistung erobern. Die nationalsozialistische Frau löste sich das Motto gestellt, nicht Kampf gegen den Mann, sondern Aufbau zusammen mit dem Mann. Eingehend schilderte Frau Scholz-Klink das Wirken der Frauenämter der DAF, und gab dann ein ausführliches Bild von der Arbeit der verschiedenen Gebiete der NS-Frauenchaft.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, setzte sich dann mit den Ansichten auseinander, die im Ausland über die deutsche Frau vertreten würden und stellte den fremden Ansichten über die Frau von heute jenen Frauentyp gegenüber, den das neue Deutschland will. „Wir wünschen uns Frauen, in deren Leben und in deren Wirken fräuliche Art erhalten bleibt, — Frauen, die wir zu leben vermögen!“

„Wir gönnen der übrigen Welt den Idealtyp der Frau, den sie sich wünscht, aber die übrige Welt soll uns gefälligst die Frau gönnen, die uns am gemähesten ist. Nicht jener „Gretchentyp“, unter dem man sich im Auslande ein etwas beschränktes, ja ungeistiges Wesen vorstellt, sondern eine Frau, die auch geistig befähigt ist, dem Manne in seinen Interessen, in seinem Lebenskampf verständnisvoll zur Seite zu stehen, die ihm das Leben schöner und inhaltsreicher werden läßt, ist das Frauenideal des deutschen Mannes von heute. Es ist eine Frau, die vor allem auch Mutter zu sein vermag.“

„Und es gehört wohl zum Größten, was der Nationalsozialismus vollbrachte“, so führte der Stellvertreter des Führers weiter aus, „daß er es ermöglichte, daß so viel mehr Frauen als ehedem heute in Deutschland Mütter sein können. Sie sind nicht nur Mütter, weil es etwa der Staat will, weil es die Männer wollen, sondern sie sind Mütter, weil sie selbst stolz darauf sind, gesunde Kinder zur Welt zu bringen, sie für die Nation zu erziehen und so bewußt zu wirken für die Erhaltung des Lebens ihres Volkes. Wir wissen, daß noch immer nicht alle dieses

Glückes teilhaftig werden können. Und wir denken nicht daran, diesen nun das Los zu bereiten, das früher in der sogenannten guten alten Zeit ein Mädchen traf, welches ohne Mann blieb und irgendwo ohne Beruf verfaulen mußte. Sie können selbstverständlich wie bisher allen nur erdenklichen Berufen nachgehen, können zu diesem Zweck eine entsprechende Ausbildung genießen. Sie können auch auf Universitäten gehen und sich dort auf Berufe vorbereiten, die ein wissenschaftliches Studium zur Voraussetzung haben, vor allem für Berufe, die besser durch Frauen als durch Männer ausgeübt werden.“

Das neue Deutschland wolle keine Frauen in Berufen sehen, die sie zu abstoßenden Mannweibern oder lächerlichen Karikaturen machten, sondern Frauen, die eine Ergänzung und einen Ausgleich zum männlichen Wesen darstellten. „Vielleicht werden Frauen der übrigen Welt, die heute uns noch nicht verstehen, einmal neidvoll auf das neue Deutschland mit seinen neuen Ideen, die im Grunde ganz alte, weil zutiefst in der Natur wurzelnde Ideen sind, blicken. Und sie werden vielleicht zugleich neidvoll blicken auf die Trägerinnen dieser Ideen!“

Rudolf Heß gedachte dann in Worten des Dankes aller arbeitenden Frauen für ihre tägliche Leistung für Deutschland. „Nicht zuletzt gilt der Dank den deutschen Frauen im Ausland, die über die Jahre der Schmach und Erniedrigung hinweg in einer unerschütterlichen Liebe zum großen Deutschen Reich gestanden haben. Die ungebrochen durch wirtschaftlichen Vorkrieg und persönliche Anfeindungen ihr Deutschtum sich bewahrt und ihren Kindern in die Herzen gepflanzt haben. Die den Weg zur nationalsozialistischen Bewegung fanden und die heute draußen das neue Deutschland und die Frau dieses neuen Deutschlands vor einer vielfach noch feindlichen Umwelt präsentieren. Wir wissen es, und wir vergessen es nicht, was diese deutschen Frauen draußen geleistet haben und was sie noch leisten. Sie

Kurze Tagesübersicht

Der ungarische Kultusminister Professor Dr. Homan statete am Dienstag dem Reichsminister Dr. Goebbels einen Besuch ab.

In Brüssel ist nach den Wahlen die belgische Regierung zurückgetreten.

Ganz Palästina ist in Aufruhr. Keine Nacht vergeht ohne Anschläge auf die Polizei und das Militär. Bombenwürfe beunruhigen die Bevölkerung.

In Koblenz hat ein Neuenprozeß gegen mehr als 200 Franziskaner begonnen, die fälschlich Verfehlungen angeklagt sind.



und es in erster Linie, die der deutschen Heimat die in der Fremde geborenen Söhne und Töchter erhalten!"
"Ich bin gekommen", sagte Rudolf Heß weiter, "um daran zu erinnern, daß der Führer anerkennend festgestellt hat, daß in den Zeiten, da es der Bewegung schlecht ging, die Frauen zu den treuesten Anhängern der Bewegung gehörten. So wie die instinktive Treue der Frauen in erster Linie mithalf, eine große geschichtliche Epoche für Deutschland einzuleiten, so bleibt ihr Treuegefühl immer ein entscheidender Faktor im Leben Deutschlands!"

Pariser Vermutungen über das neue Kabinett

Paris, 26. Mai. Das Interesse an der voraussichtlichen Zusammensetzung der Regierung der Volksfront, die Leon Blum bilden wird, wächst von Tag zu Tag. Obwohl die neue Kammer erst am 1. Juni zusammentritt, werden in politischen und parlamentarischen Kreisen sowie in den Zeitungen immer wieder Namen genannt, denen das eine oder andere Ministerium sicher zufallen werde. Bei der Schweigsamkeit Leon Blums muß man diese Vorhersagen aber mit größter Zurückhaltung aufnehmen. Da für den Mittwoch oder Donnerstag die Sozialisten-Vereinigung sowie der Volksjugendausschuß der radikalsozialistischen Parteien, kann Leon Blum am Donnerstag an die endgültige Zusammenstellung gehen. Er hat dann immer noch eine Woche Zeit, da die geschäftsführende Regierung nicht vor dem 4. Juni zurücktreten wird.

Der "Matin" nennt als neuen Handelsminister den Abgeordneten Tasso, als Kolonialminister den Abgeordneten de Tessan; der Posten des Unterstaatssekretärs für Presse und Propaganda werde dem Abgeordneten Jean Longuet anvertraut werden. "Leit Parisien" glaubt, daß Leon Blum die Zahl der Minister verringern werde. Dafür werde er den Ministerien Unterstaatssekretäre beigegeben. Außerdem soll er die Absicht haben, mehrere Frauen zur Mitarbeit in das Kabinett zu berufen. So nannte man in bestimmten Kreisen u. a. den Namen von Frau Joulot Curie, der Chemie-Nobelpreisträgerin von 1935.

Für die Befetzung des Außenministeriums schiebt sich mehr und mehr der Name des derzeitigen Justizministers Delbos in den Vordergrund, aber nach wie vor scheint Paul Boncour das Ministerium für sich zu beanspruchen, und wie der "Jour" schreibt, die Mitarbeit seiner Partei, der Sozialistisch-Republikanischen Vereinigung, an diese Bedingung zu knüpfen. Das Blatt hält es noch für möglich, daß die Radikalsozialisten das Außenministerium für einen ihrer Abgeordneten fordern werden, und zwar nenne man den ehemaligen Ministerpräsidenten Chaumets.

Der Ueberfall auf Starhemburgs Schloß durch Heimwehr und Feuerwehr

Wien, 26. Mai. Am Montag ist abermals eine amtliche Erklärung über die Angelegenheit des verlustigen Ueberfalls auf das Starhemburg'sche Schloß Wagnberg erschienen. Diese Erklärung enthält wiederum eine ausführliche Darstellung des Ueberfalls. Von besonderem Interesse ist es, daß darin zum ersten Mal zugegeben wird, daß ein großer Teil der Beteiligten in Beziehungen zum Heimatschutz gestanden hat. Diese Leute hatten nach der erwähnten Darstellung der Heimwehr bis zum Jahre 1931 angehört und waren nach dem Mißlingen des Pirmer-Gutsches zur nationalsozialistischen Bewegung übergegangen. Ob sie, wie man aus dieser Quelle hört, auch nach diesem Zeitpunkt im Mannschafsstande der Heimwehr geführt wurden, wird in der amtlichen Mitteilung nicht gesagt. Wie weiter von privater Seite verlautet, sollen sich unter den Teilnehmern, die den Ueberfall vorbereiteten, auch einige Personen aus der Dienerschaft des Schlosses Wagnberg selbst befinden. Sie haben als Ortshandige die Männer über die Schloßmauer in das Schloß geführt. Durch andere Diener, die in die Sache eingeweiht waren, wurde die Gendarmenlinie von dem Plan vorzeitig benachrichtigt, was die rechtzeitige Gegenaktion ermöglichte.

Der Sicherheitsdirektor von Oberösterreich, Graf Neveztena, gab eine Darstellung des Ueberfalls auf das Starhemburg'sche Schloß Wagnberg. Im Verlauf seiner Darstellung machte er die aufsehenerregende Mitteilung, daß der Ueberfall vom 2. Zug der Feuerwehr in Oberneulirchen, einer Ortschaft in nächster Nähe des Schlosses Wagnberg, durchgeführt worden sei. Der Kommandant der Feuerwehr von Oberneulirchen, der Oberlehrer Otto Mayr, wurde unter dem Verdacht der Mitwisserschaft verhaftet. Die Gerüchte, daß es sich bei dem Ueberfall auf das Schloß um die Tat verübender Heimwehrleute gehandelt habe, haben offenbar auch von dieser Tat-

sache ihren Ausgang genommen, zumal hier im Zentrum der Heimwehrbewegung Österreichs die wehrfähigen Männer meist zu gleicher Zeit bei der Heimwehr, bei der Feuerwehr und bei den Schützenvereinen Mitglied seien. Der Sicherheitsdirektor erklärte weiter, daß es sich bei dem 2. Zug der Feuerwehr in Oberneulirchen um einen getarnten SA-Sturm gehandelt habe. Diese Angabe, daß in unmittelbarer Nähe des Hauptquartiers Starhemburgs, dort, wo auch in allen Ortschaften die Kompagnien des bekannten Starhemburg'schen Heimwehrregiments liegen, SA-Stürme aufgestellt werden konnten, wirkte außerordentlich überraschend. Eine amtliche Mitteilung darüber, ob etwa die Feuerwehrmänner von Oberneulirchen, die nach amtlicher Darstellung in Wahrheit SA-Leute gewesen sein sollen, auch der Heimwehr angehört haben, liegt nicht vor.

Frage der Sühnemaßnahmen weiter vertagt?

Paris, 26. Mai. Laut "Deuvre" wird die neue französische Regierung wahrscheinlich die endgültige Lösung des abessinisch-italienischen Streitfalles und die Aufhebung der Sühnemaßnahmen gegen Italien auf die Septembersession des Völkerbundes verschieben. Durchaus möglich sei, daß Italien bis dahin aus dem Völkerbund ausgeschlossen sei. Andererseits seien Verhandlungen zwischen Italien und Österreich und Ungarn kaum möglich, falls Italien Genf wirklich verlassen sollte. Sowohl Österreich wie Ungarn hätten beide für den Augenblick jedenfalls noch den Wunsch, weiterhin in Genf zu verbleiben.

Im Verlaufe der letzten Tage habe Italien die Neigung bekundet, seine europäische Zusammenarbeit mit Frankreich und England wieder aufzunehmen, jedoch in einer Weise, die weder in London noch in Paris leicht Zustimmung finden könnte.

Bei einer Besprechung mit dem französischen und sowjetrussischen Botschafter in Rom habe Mussolini eingemeldet, daß Italien diese Zusammenarbeit im Rahmen eines europäischen Direktoriums der großen Mächte wünsche. Gleichzeitig weigere Italien sich jedoch, das gleiche Recht für alle Staaten anzuwenden und sich mit der Kleinen und der Balkan-Entente zu einigen. Bei den Besprechungen habe es sich um die Unterzeichnung eines Abkommens zu sechs mit Polen und Sowjetrußland oder eines Abkommens für fünf ohne Polen gehandelt. Es sei anzunehmen, daß Italien weiterhin eine Politik der Revision der Verträge betreiben werde. Alle diese Entscheidungen dürften jedoch auf den September verschoben werden.

Britisch-sowjetrussische Flottenverhandlungen

London, 26. Mai. Die britisch-sowjetrussischen Flottenverhandlungen wurden am Montag nachmittag im Außenamt fortgesetzt. Zu einer Meldung der "Sowjetija", nach der Sowjetrußland nur bereit sei, einen Flottenvertrag über qualifizierte Begrenzung zu unterzeichnen, wenn a) Deutschland einen gleichen Vertrag unterzeichnet und b) die Sowjetflotte im Fernen Osten ausgenommen wird, schreibt der diplomatische Reuterkorrespondent, daß die zweite Forderung britischerseits auf Widerstand stoße. Es werde darauf hingewiesen, daß das britische Reich und die Vereinigten Staaten, deren Flotten ebenso wie Sowjetrußland mehrere Küsten zu verteidigen hätten, den Londoner Vertrag ohne Vorbehalte bezüglich des Fernen Ostens unterzeichnet hätten. Lediglich die Klausel, die ein Abweichen unter gewissen Bedingungen gestattet, sei zugestanden worden.

Die Krone Marschall Badoglio

London, 26. Mai. Die am Montag von den ägyptischen Zollbehörden beschlagnahmten Schätze, die aus einer goldenen Krone und einem mit Juwelen besetzten Schwert bestehen, haben sich, nach einer Reutermeldung aus Kairo, inzwischen als das Eigentum des italienischen Marschalls Badoglio herausgestellt.

Das unruhige Spanien

Todesstrafe und lebenslängliches Zuchthaus gegen spanische Offiziere beantragt

Madrid, 26. Mai. In einem Kriegsberichtsprozeß gegen die ausländischen Reiteroffiziere der Kanalleriebrigade Nr. 1 und 2, die sich kürzlich in Alcalá de Henares weigerten, einem Befehl des Kriegsministers Folge zu leisten, lautet der Strafantrag für einen Reiteroberst auf Todesstrafe, für einen Oberleutnant sowie drei Majore und einen Hauptmann auf lebenslängliches Zuchthaus. Die Offiziere hatten die betreffende Anordnung des

Kriegsministers als Straffaktion aufgefaßt, die durch marxistische Forderungen ausgelöst worden war.

Madrid, 26. Mai. In Madrid wurde in der Nacht zum Dienstag wieder ein Faltschiff überfallen und durch mehrere Pistolenschüsse gefährlich verletzt.

Große memelbaltische Mehrheit

Memel, 26. Mai. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Wahlen zur Memeler Stadterordnetenversammlung haben von 27 235 Wahlberechtigten 23 515 ihre Stimme abgegeben, was einer Wahlbeteiligung von 86,3 Prozent entspricht. Die memelländische Gemeinschaftsliste erhielt 14 604 Stimmen, die vier litauischen Listen erhielten zusammen 6591 Stimmen, die drei Splitterlisten 2040 Stimmen. Danach entfallen auf die Memelländische Gemeinschaftsliste 25 Sitze. Auf die vier litauischen Listen 11 Sitze und auf die drei Splitterlisten 3 Sitze. Ein weiteres Mandat ist noch unbesetzt.

Ausfaltungen gegen Minderheitsdeutsche

Kattowitz, 26. Mai. In Ostoberschlesien kam es am Sonntag in dem Industriort Ryduwtau zu unerhört schweren Ausfaltungen gegen Minderheitsdeutsche. Eine Veranstaltung "Mutter und Kind" der Jungdeutschen, die von 140 Minderheitsdeutschen besucht war, wurde von Angehörigen des polnischen Aufständischenverbandes gesprengt. Kurz nach Beginn drangen etwa 100 Aufständische, zum Teil in Uniform, durch zwei Eingänge in den Saal ein und begannen mit mitgebrachten Knüppeln und Dolchzornen unarmherzig auf die Anwesenden einzuschlagen. Die Anwesenden, die panikartig den Versammlungsraum verließen, wurden im Freien von weiteren 50 Aufständischen empfangen und erneut auf das schwerste mißhandelt. Nach den bisherigen Feststellungen haben etwa 30 Minderheitsdeutsche Verletzungen erlitten; einige von ihnen sind besinnungslos geschlagen worden. Als die Polizei am Tatort erschien, waren die Aufständischen bereits entwichen.

Das belgische Kabinett zurückgetreten

Brüssel, 26. Mai. Das belgische Kabinett ist zurückgetreten. Am Dienstag um 17 Uhr trat der Ministerrat zusammen, um zu der durch das Ergebnis der Neuwahlen geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Nach kurzer Beratung wurde beschlossen, dem König den Rücktritt des gesamten Kabinetts zu unterbreiten. Ministerpräsident van Zeeland begab sich sofort zum König, um diesem den Beschluß des Kabinetts mitzuteilen.

"Hindenburg" auf Fahrt nach Südamerika

Frankfurt a. M., 26. Mai. Das Luftschiff "Hindenburg" ist unter Führung von Kapitän Lehmann am Montag um 20.40 Uhr nach Südamerika gestartet. Das Luftschiff führt diesmal eine große Menge von Fracht mit, darunter ein Sportflugzeug, das für Rio de Janeiro bestimmt ist. Im Bord befinden sich 40 Passagiere. Außerdem werden über 200 000 Briefe befördert.

Einzelheiten über das Marine-Ehrenmal

Berlin, 26. Mai. Anlässlich der feierlichen Einweihung des deutschen Marine-Ehrenmals am 30. Mai weist Korvettenkapitän Paul H. Kunze in der "Deutschen Kriegsoffizierszeitung" darauf hin, daß Admiral Scheer am 8. August 1927 selbst den Grundstein mit den Worten legte: "Für deutsche Seemannschaft, für Deutschlands schwimmende Wehr, für beider Wiederkehr!" Er habe es leider selbst nicht mehr erleben können, wie der Führer seinem sehnlichstigen Wunsche die Erfüllung brachte. In dem Ehrenraum des 85 Meter hohen Turmes stehen die Tafeln der im Weltkrieg, stets mit wehender Flagge untergegangenen deutschen Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge. Es sind dies: 1 Linien Schiff, 7 große Kreuzer, 7 kleine Kreuzer, 7 Kanonenboote, 6 Spezialschiffe, 170 Marineflugzeuge, 111 Torpedoboote, 199 U-Boote, 30 Minensuchboote, 17 Hilfskreuzer, 170 Hilfschiffe und 31 Marineluftschiffe. Unterirdisch führt vom Turm aus der Gang zu der 3000 Personen fassenden, unter dem Ehrenhof gelegene Weibehalle. In der Mitte der Halle erhebt sich der Granitsockel mit dem Goldenen Buche, das handschriftlich auf Pergament die Namen der ca. 33 000 Gefallenen der Marine aufführt. Neben dem Ehrenmal, dicht am Strande, liegt die neue Jugendherberge, die die Verbindung des Geistes unserer gefallenen Kameraden zur deutschen Zukunft herstellt. Nun werden unsere Toten nicht einsam und verlassen sein!

Der dicke Müller siedelt

110 Nachdruck verboten

Auch Romanus, der sehr, sehr gealtert ist, und jetzt beinahe einen würdigen Eindruck in der Erscheinung macht, beteiligt sich mit Interesse an der Unterhaltung. Frau Andrea, in Gemeinschaft mit Kofel und Frau Nieschen samt deren Tochter Nenne beschäftigen sich mit den Kindern.

Der Tag geht friedlich und froher als sonst zu Ende.

Am anderen Tage fährt Hans über den See. Er weiß nicht, daß Kofel auf dem Altan steht, und ihm mit brennenden Augen nachschaut. In seinem Leid hat er die Monate kaum beachtet, wie sich Kofel wandelte, wie aus dem sonst immer so frohen, lichten Geschöpf ein kiefernter Mensch wurde.

Nach wie vor geht sie dienend auf in ihrer Aufgabe. Aber als sie Hans heute fahren sieht, da meint sie, daß sie es bald nicht mehr könne.

Und an dem Abend noch, als Hans zurückkehrt, da sagt sie ihm, daß sie scheiden will.

Hans kann vor Bestürzung zunächst kein Wort hervorbringen. Aber dann sagt er: "Kofel, wollen Sie mich jetzt im Stiche lassen?"

Und als Kofel schweigend zu Boden sieht, da fährt er fort.

"Die Kinder lieben Sie, Kofel, und wir alle, wir schätzen Sie. Wenn Sie gehen, dann ist's doch, als ginge ein Stück von uns selbst mit fort."

"Hans, Kofel sieht ihn jetzt voll an, es ist besser, wenn ich abtrete, ehe Sie den Kindern eine neue Mutter geben."

"Kofel, was sagen Sie?"

"Hans, seien Sie jetzt einmal offen zu mir! Ist's nicht so? Was treibt Sie über den See? Das Schicksal hat Sie beide frei gemacht... Sie... und Frau Bege!

Und sie ist schon die Frau! Und... ich glaube, daß Sie Lege liebt, Hans! Und wer wollte Sie verurteilen, wenn Sie noch einmal nach dem großen Glück greifen. Sie ist gewiß gut, oh, eine liebende Frau ist immer gut! Aber für mich ist dann kein Platz mehr da!"

das Bild des Friedens in sich aufnehmen kann.

Ihre Gedanken sind bei Brigitte, und der Schmerz würgt sie bald ab. Warum konnte Brigitte nicht diesen Frieden einmal miterleben?

Sie zuckt zusammen, denn eben ist Hans heraustrgetreten, sie sieht ihn in der Sonne stehen, wie er sich rekt.

Jetzt kommt er auf sie zu und sagt gütig: "Die wunderschöne Sonne! Sie meint es so gut! Spendet Licht und Wärme allen, guten und schlechten Menschen!"

"Ja, Hans!"

"Fühlen Sie sich wieder besser, Mutter?"

"Ach ja, Hans! Ich will auch wieder mitschaffend können, ich brauch's mehr denn je! Und meinem Manne geht's nicht anders."

Nachdenklich entgegnet Hans: "Ihr Mann ist... nicht wieder zu erkennen. Niemals hätte ich geglaubt, daß er noch... gut werden könnte."

"Ja, Hans, ich sehe immer vor einem Wunder! Und wie gern er schafft! Ist er nicht unermüdet?"

"Ja! Ein leichtes Lächeln geht über Hansens Gesicht. "Keine Arbeit ist ihm zu gering! Sogar die Fiegen melkt er! Und jede Arbeit geht ihm gut von der Hand. Wer hätte das gedacht!"

"Grollen Sie uns noch, Hans?"

Hans schüttelt den Kopf.

"Wir... wir haben doch Brigitte... auf dem Gewissen! Ja, ja, wir tragen ewig Schuld! Wir sind's gewesen, die sie zu dem Weltfluge anspornten... und...!"

"Mutter" fällt Hans ruhig ein, "qualen Sie sich nicht mehr. Alles ist Schicksal! Wir dürfen nicht Richter sein."

"Und über unsere eigenen Seelen? Wenn die Schuld riesenaroch aufsteht und will nicht schweigen? Immer

sehe ich Brigitte vor mir und... sehe sie allein... Hans... allein in der unendlichen Einsamkeit! Ach, wenn sie da an... die Kinder... und den Gatten gedacht hat! Ob sie uns gesucht hat in ihrer letzten Stunde?"

"Qualen Sie sich doch nicht so, Mutter!" bittet er. "Sie müssen es überwinden. Keinem Menschen verwehrt Gott, wieder gutzumachen!"

"Brigitte ist tot! Wie soll ich meine Schuld an ihr wieder gutmachen?"

"Ihre Kinder leben! Sie lebt in ihnen fort! Geben Sie unseren Kindern weiter Ihr mütterliches Herz, und Gott wird Ihnen alles verzeihen, so wie ich's längst getan habe."

Er nickt ihr freundlich zu und will wieder gehen.

"Hans?"

"Er bleibt stehen und sieht sie fragend an.

"Hans!" Es schilt der alten Frau schwer, es auszusprechen. "Hans, ist es wahr, daß... daß... Sie... den Kindern... eine neue Mutter geben wollen?"

Hans weicht dem bangfragenden Blicke einer Mutter nicht aus und spricht einfach: "Ich weiß es noch nicht, Mutter! Vielleicht... vielleicht auch nicht!"

Und das Wort ist kein Trost für eine Mutter, die immer die Hoffnung im Herzen trägt.

Schneller scheint die Uhr der Zeit mit der kommenden Sonne zu schlagen, wie sie zeitiger aufsteht und später niedergeht, so ist's mit den Menschen der Siedlung bestellt.

Im Winter hatten sie Zeit, und sie füllten die Stunden der Einsamkeit mit Plänemachen aus. Sie können ihre Pläne nicht in den Himmel schmieden, sie müssen hübsch auf der Erde bleiben, das Mögliche stößt sich bald an der Grenze, und die Grenze bestimmt der Geldbeutel.

(Fortsetzung folgt)

Familientragödie in Sachsen

Ebersbach (Sachsen), 26. Mai. Eine furchtbare Familientragödie hat sich hier in einer Siedlung abgespielt. Eine Frau Bauer wurde am Dienstag zusammen mit ihren vier Kindern, Mädchen im Alter von zwei Monaten, anderthalb Jahren, vier und sechs Jahren, in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Die Kinder der Bauer waren in den letzten Tagen leicht erkrankt. Als sich am Dienstag vormittag nichts in der Wohnung rührte, glaubten die Nachbarn, daß nun auch die Frau erkrankt sei und stellten daher Nachforschungen an. Da sie aber keinen Einlaß fanden, zogen sie Polizeibeamte hinzu, die die Tür öffneten und feststellten, daß sämtliche Räume hart mit Gas angefüllt waren.

Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß die Frau mit ihren Kindern den Tod gesucht hat. Der Grund zu diesem Schritt ist nicht bekannt.

Dr. Göbbels überreicht Film- und Buchpreis

Berlin, 26. Mai. Reichsminister Dr. Göbbels übergab am Dienstag den diesjährigen Preisträger des nationalen Film- und Buchpreises, dem Regisseur Karl Frolich und dem Standardenführer Gerhard Schumann, ihre Preise. Der Minister gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sie auch diesmal wieder ohne Vorbehalt mit ganzem Herzen ihren Aufgaben zugesprochen werden konnten für Leistungen, die große künstlerische Schöpfungen darstellen. Der Film sei ohne aufdringliche Tendenz, aber in klarer weltanschaulicher Linie geschaffen worden, und das Werk des Dichters sei geeignet, unsere in den letzten Jahrzehnten manchmal verarmte deutsche Sprache aufs neue zu bereichern.

Der nationale Filmpreis ist ein Wanderpreis und ist im letzten Jahr für den Reichsparteitagfilm „Triumph des Willens“ verliehen worden. Er wird jetzt im Atelier seines neuen Inhabers Ausstellung finden. Der nationale Buchpreis wurde vor zwei Jahren Richard Curinger, im vorigen Jahr Eberhard Wolfgang Müller verliehen.

Rudolf Heß besichtigt das Olympische Dorf

Berlin, 26. Mai. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, stattete am Dienstag mittag dem Olympischen Dorf einen Besuch ab. Der Minister wurde vom Kommandanten des Olympischen Dorfes, Hauptmann Hüfner, und dem Architekten Walter Marisch begrüßt und geleitet. Seine besondere Aufmerksamkeit wandte der Minister den sportlichen Einrichtungen zu. Großes Interesse zeigte er auch für die Maßnahmen, die für die Verpflegung der ausländischen Olympiamannschaften getroffen sind. Nach dem Rundgang sprach der Stellvertreter des Führers seine Anerkennung und Bewunderung über das Gesehene aus.

Der Sprechchor auf Parteiveranstaltungen

NSK. Die Reichspropagandaleitung gibt bekannt: Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß in letzter Zeit der Sprechchor auf Parteiveranstaltungen in übermäßiger Weise mißbraucht worden ist. Nach einigen Ansätzen hat sich leider die Konjunktur dieses Themas bemächtigt. Es hat sich dabei eine übermäßige Gebrauchshygie herausgebildet, die sich nur in der Verbenkung der Requiriten von den langsam bekannten „patriotischen“ Feiern der Vergangenheit unterscheidet. Diese Nachwerke, deren Gefährlichkeit von den Kulturreferenten meist nicht voll erkannt wird, werden dann einer Organisation unserer Bewegung zur Aufführung in die Hand gedrückt. Banalitäten und Phrasen werden nicht dadurch gehaltvoller, daß man sie in getragenem Tone vorträgt oder in Echos spricht. Die geschwollene und bombastische Ausdrucksweise, in der die deutsche Revolution in solchen unausgereiften Werken gefeiert wird, steht in hartem Gegensatz zu dem schlichten Kämpferleben und dem schweigenden Opfer unserer Parteigenossen.

In den Reihen der Partei darf aber für Dilettantismus kein Raum sein. Ich verbiete deshalb für alle Veranstaltungen der Partei und ihrer Gliederungen die Verwendung des Sprechchors.

München, den 23. Mai 1936.

gez.: Dr. Göbbels,

Reichspropagandaleiter der NSDAP.

Fünf Tote im Kampf gegen einen Waldbrand

New York, 26. Mai. Wie aus New Gretna (New Jersey) gemeldet wird, sind bei der Bekämpfung eines Waldbrandes, der sich über ein Gebiet von 130 Quadratkilometer erstreckte und mehrere Dörfer bedrohte, fünf Angehörige des freiwilligen Arbeitsdienstes, die zur Löschung des Brandes herangezogen worden waren, ums Leben gekommen. Die Arbeitsdienstfreiwilligen, die in derartigen Löscharbeiten unerfahren waren, hatten versucht, durch einen Gegenwind den Brand zu erstickern. Der Wind schlug jedoch um und trieb plötzlich die Flammen eines brennenden Kiefernwaldes mit großer Schnelligkeit auf die Arbeitsmänner, so daß es nur wenigen gelang, auf einem Lastkraftwagen zu entfliehen. Außer den fünf Mann, die als tot gemeldet werden, erlitten sieben weitere schwere Brandwunden. Ferner werden 33 Arbeitsmänner noch vermisst und man befürchtet, daß der größte Teil von ihnen ebenfalls den Flammen zum Opfer gefallen ist.

Internationaler Kongreß der Chemiker-Coloristen

Stuttgart, 26. Mai. Stuttgart steht in dieser Woche im Zeichen des 19. Kongresses des Internationalen Vereins der Chemiker-Coloristen und des 2. Kongresses der Internationalen Föderation Textilchemischer und Coloristischer Vereine. Zur Begrüßung der Gäste stattern am Stuttgarter Hauptbahnhof und in den Straßen bis zum Landesgewerbemuseum von hohen Masten in bunter Reihe die Fahnen vieler Nationen. Der diesjährige Kongreß in Stuttgart vereinigt sämtliche Chemiker-Coloristen der europäischen Staaten. Führende Fachleute und Industrielle der verschiedenen Staaten werden auf der Tagung über den Stand der Entwicklung der Textilchemie in ihren Ländern berichten. So dient der Kongreß der wissenschaftlichen Zusammenarbeit und damit dem kulturellen Einvernehmen der Staaten untereinander. Unter dem Ehrenvorsitz des Reichsstatthalters Gauleiter Murr wird der Kongreß am Mittwoch vormittag in einem Festakt feierlich eröffnet werden, nachdem bereits am Dienstag nachmittag eine Delegierten-Sitzung und anschließend eine Besprechung der Vereinspräsidenten und eine Vorstandssitzung im Hotel Graf Zeppelin vorausgegangen war.

Mit dem Kongreß ist eine textilchemische Ausstellung im Landesgewerbemuseum verbunden, die auch vom Ausland besucht ist und die Spitzenleistungen der Textilfabrikation zeigt. Die Ausstellung gibt einen Überblick über Prüf- und Kontrollgeräte und zeigt weiter das Forschungsprogramm der Institute. Interessant ist besonders eine Gegenüberstellung der Färberei im Mittelalter und der Färbungsmethoden der heutigen Zeit. Die Ausstellung ist nicht nur für den Fachmann, den Textilchemiker und den Färbermeister, sondern auch für alle Kreise der Bevölkerung von großem Interesse.

Mit Volkedampf auf die Olympiade

Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem großen Ereignis des Sommers 1936, bei dem die Jugend der Welt Deutschlands Gast sein wird. Das Olympische Dorf, das viele der Sportteilnehmer aufnehmen wird, ist das Ziel großer Begeisterungen, die alle mit der gleichen Begeisterung zurückkommen: „Das müssen Sie sich ansehen! So etwas Hübsches gibt es nicht zum zweiten Mal!“ Und es ist in diesen Häusern wirklich an alles gedacht worden. Es wird sicherlich für alle, die dort wohnen, ein unvergesslicher Aufenthalt werden! Gerade in dieser Anlage macht Berlin seinem Ehrennamen, „Die sauberste Stadt der Welt“, alle Ehre.

Auch in den Straßen Berlins und seiner Vororte wird mit Feuereifer geputzt und gestrichen, — jeder Hauswirt legt seinen Stolz darin, daß auch auf seinem Hause die Augen jedes Fremden mit Wohlgefallen ruhen können. In den Privatquartieren werden auch schon Vorbereitungen getroffen, — jeder möchte es seinem Gast so bequem und behaglich wie möglich machen, und das ist nicht unwichtig, denn gerade dadurch, daß so viele der Besucher in den Häuslichkeiten untergebracht werden, begreifen sie erst, wie unser deutsches Heim, unser deutsches Familienleben eigentlich beschaffen ist, und werden sicherlich einen sehr guten Eindruck mit hinausnehmen. Es liegt an uns, in diesen Wochen die Herzen der Fremden zu gewinnen. Was Verleumdungen und Geschwätz Herabsetzendes über uns verbreitet haben, können wir vor aller Welt widerlegen, wir können beweisen, wie wir in unserm wirklichen Leben sind, und vielleicht ist dieser Olympiasieg noch wichtiger und bedeutsamer als alle andern, die auf dem Sportfelde ausgetragen werden, und jeder von uns hegt den Wunsch, daß die lange vorbereiteten Tage so ohne Störungen und so harmonisch verlaufen möchten, wie wir sie uns erträumen.

Wie viele Hände am Werk waren, um diese Riesen-Veranstaltung in allen Einzelheiten richtig vorzubereiten, davon macht der Laie sich kaum eine Vorstellung. Es gibt eigentlich kein Handwerk, das nicht irgendwie beteiligt war. Schon die Anzahl der Sportgeräte die benötigt werden, erforderte eine ganze Schar von Fachleuten, die mit größter Sachkenntnis und Zuverlässigkeit arbeiten. Es kommt ja auf die Genauigkeit jedes Gerätes an. Wenn man nur zum Beispiel einen Fußball nimmt, der dem Laien doch als etwas mehr oder minder Unwichtiges erscheint. Und doch muß er genau nach den vorgeschriebenen Regeln gefertigt werden, darf kein Millimeter zu groß oder zu klein und kein Gramm zu leicht oder zu schwer sein, muß aus genau den richtigen Stoffen bestehen. So ein ganz richtiger Fußball ist schon ein kleines Kunstwerk in seiner Art, und wenn das schon für die gewöhnlichen Fußballer gilt, wieviel mehr für diejenigen, die bei diesen großen Olympischen Spielen benutzt werden! Die Spieler müssen genau wissen, daß sie vollkommen zuverlässiges Material zur Verfügung haben. Das gilt in gleichem Maße für andere Sportgeräte. Und mit ebenso unbedingter Zuverlässigkeit ist das ganze Terrain hergerichtet. Alle Teilnehmer können also mit dem angenehmen Gefühl zum Kampf antreten, daß für alles Neuklere so gut vorgesorgt wurde, wie es nur irgend möglich ist.

Sinnu kommt noch, daß herrliche gärtnerische Anlagen den Blick erfreuen. Es werden wahre Wunderwerke an Blütenpracht aus dem Boden gezaubert, und sicherlich wird jeder Fremde verwundert fragen: „Nannte man nicht in früheren Zeiten die Mark die „Streuandblüthe des Reiches?“ Wie konnte man diesen Namen erkennen, wo es doch kaum eine Bodenart gibt, aus der bei richtiger Pflege so dankbares und unermüdeliches Blühen kommt. Auch das wird wieder eine angenehme Enttäuschung für die Besucher sein, und daß sie über nur nur angenehme Enttäuschungen erleben, dafür wird jeder einzelne von uns Deutschen sorgen, — das ist die Vorbereitung für die Olympiade, die wir alle treffen müssen, auch wenn wir keine Fußballer oder Geräte zu verfertigen haben!



Wettbild (M).

Die Olympia-Medaille für die Sieger

Die Vorderseite stellt die Siegesgöttin dar, die Rückseite zeigt den Triumphzug eines Marathonläufers. Die Medaille, die in Gold, Silber und Bronze verfertigt wird, trägt die Inschrift: „XI. Olympiade Berlin 1936“.

Die Internationale Luftfahrtausstellung in Stockholm, die 100 Firmen aus 13 Nationen bezieht haben, wurde von König Gustav V. eröffnet. Außer den großen Werken der deutschen Flugzeugindustrie waren auch die wichtigsten Industriezweige vertreten, die mit dem Flugzeugbau in Verbindung stehen.

lokales

Wildbad, den 27. Mai 1936.

Die Militärverorgungsgebühren für Juni kommen am Donnerstag, den 28. Mai; die Versicherungsrenten am Samstag, den 30. Mai beim Postamt zur Auszahlung.

Kameradschaftsappell der Kriegerkameradschaft Wildbad. Am Samstagabend fand erstmals nach längerer Pause wiederum ein Kameradschaftsappell der Kriegerkameradschaft im „Wildbader Hof“ statt. Leider war der Besuch nicht so gut, wie er der Mitgliederzahl und der Wichtigkeit der Tagesordnung entsprechend hätte sein sollen. Kameradschaftsführer Pfau gab dem auch Ausdruck in seiner Begrüßungsansprache. Wichtige Mitteilungen und sehr interessante Ausführungen waren es, die der Kameradschaftsführer seinen Kameraden zu hören gab. Aufklärend waren seine Ausführungen über die Beitragsfrage. Geschäftsführer Abertele gab verlässliche Zuschriften und Anordnungen der obersten Bundesleitung und der Gauleitung bekannt; stellvert. Kameradschaftsführer Kloß folgte über das Kleinkaliberschießen im Kyffhäuser-Bund. Kamerad Mühl dankte die Redner für die gemachten Ausführungen und Belehrungen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der nächste Appell sich eines besseren Besuchs erfreuen möge. Ergebnisse aus der aktiven Dienstzeit, erzählt von den Kameraden Mühl und Geising beschloßen den anregend und harmonisch verlaufenen Appell.

„Luftschutz — Die Dienstpflicht der Frau“

Die deutsche Frau ist ebenso wie der Mann in die Verantwortung für das Leben und den Bestand unseres Volkes gestellt. Es genügt nicht, daß sie nur Hausfrau Mutter oder Berufstätige in den Grenzen ihres engen Lebensbereiches ist, sondern sie muß darüber hinaus lebendigen Anteil nehmen an den großen Lebensfragen unseres Volkes. Eine dieser großen Lebensfragen ist der Lebenswille des Volkes, ist der Selbstbehauptungswille der Nation. Wir rufen heute jede gesunde Frau und jedes gesunde Mädchen zu dieser Dienstleistung an! Der ungeheure Friedenswille des Führers ist uns zwar Garant für die Erhaltung des Friedens. Wir wissen aber, daß sich der Führer dabei auf eine starke Wehrmacht stützen muß. Der Luftschutz ist eine Organisation der Landesverteidigung; „Wer im Luftschutz mitarbeitet, trägt zur Selbstbehaltung des Friedens bei.“

Keine deutsche Frau darf diesen Ruf nach Frieden ungehört verhallen lassen, keine deutsche Mutter wird veräumen, um ihrer Kinder willen, Helferin am Werk zu werden. Nein; aus innerster Überzeugung, aus mütterlicher Verantwortung heraus, aus dem Wissen um unsere Aufgabe: Trägerin und Erhalterin des Lebens und Mitleidlerin für den Opferwillen unseres Volkes zu sein, können wir nicht anders, wir müssen als Frau mitarbeiten im Luftschutz. Der Führer legt in die deutsche Frau höchstes Vertrauen. Zeigen wir uns dieses Vertrauens würdig, seien wir nichts kleiner als die heldischen Frauengestalten deutscher Geschichte, verwahren wir das Erbe der Frauengeneration des Weltkrieges mit reinen Händen. Wir wären des Ehrentitels deutscher Frauen nicht wert, zeigten wir uns den Forderungen einer großen Zeit nicht würdig.

Deutsche Frauen, es geht um Euch und Eure Kinder, werdet Mitglied im Reichsluftschutzbund, arbeitet mit als Frau im Luftschutz für das eine große Ziel: Das deutsche Volk zu schützen! gez.: E. Weigold.

Württemberg

Neuordnung der ländlichen Berufsschule

In der nächsten Nummer des Amtsblatts des Kultusministeriums wird ein Erlaß über die ländliche Berufsschule veröffentlicht. Die allgemeine Fortbildungsschule, die seit langem den Bedürfnissen der ländlichen Bevölkerung nicht mehr genügen konnte, wird durch eine zeitgemäße ländliche Berufsschule ersetzt, die im Anschluß an die Volksschule die Erziehung des ländlichen Nachwuchses fortsetzen soll. Die ländliche Berufsschule wird in Zukunft von sämtlichen auf dem Lande tätigen Knaben und Mädchen besucht werden, soweit sie nicht durch städtische Berufsschulen mit ihrer Sonderausbildung erfaßt werden. Die ländliche Berufsschule dauert im Gegensatz zur städtischen nur zwei Jahre, denn die Lehrjahre der ländlichen Berufsschule (Bauern, Landwirte usw.) dauert nach den Ausbildungsbestimmungen des Reichsnährstandes, dem die ganze praktische Ausbildung seiner Berufe übertragen worden ist, ebenfalls zwei Jahre. Der Unterricht geht Sommer und Winter durch und umfaßt in der Regel 100 Stunden jährlich. Aufgabe der ländlichen Berufsschule ist die Erziehung zur Volksgemeinschaft und der Unterricht in der Landarbeit im Jahresablauf; sie soll dem jungen Menschen die Augen öffnen für das, was in seinem Beruf vorgeht. Dem Erlaß sind Richtlinien für den Unterricht an den ländlichen Knabenberufsschulen beigelegt; die Richtlinien für den hauswirtschaftlichen Unterricht der ländlichen Mädchenberufsschulen sind schon im Jahre 1934 veröffentlicht worden.

Der Unterricht an der ländlichen Berufsschule wird von hauptamtlichen oder nebenamtlichen Lehrern erteilt werden, die Verhältnisse für das Bauerntum und eine besondere landwirtschaftliche Erfahrung und Ausbildung besitzen. Um die Unterhaltung der Schule möglichst billig zu gestalten und gleichzeitig ihre Leistungsfähigkeit zu steigern, wird empfohlen, daß eine Reihe benachbarter Gemeinden sich zur Erziehung einer gemeinsamen Berufsschule in Form von Zweiverbänden zusammenschließen. Es ist selbstverständlich, daß die Durchführung dieser Neuordnung eine Reihe von Jahren in Anspruch nehmen wird. Sie ist ein Glied in der Kette jener Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung, die auf die Fürsorge für das Bauerntum, auf seine Erhaltung und auf die zweckmäßige Ausbildung seines Nachwuchses gerichtet sind. Sie leitet zugleich einen organischen Schulaufbau für das ländliche Schulwesen in die Wege: Auf der Volksschule baut die ländliche Berufsschule auf; sie ist Pflichtschule, dauert zwei Jahre und ist Berufsgrundschule. Es folgt die häusliche Berufsschule (Landwirtschaftsschule) mit zwei Winterhalbjahren Vollunterricht; der Besuch ist freiwillig und setzt die ländliche Berufsschule voraus.

Es darf erwartet werden, daß die Gemeinden freudig und willig an die Neuordnung herangehen, mit der schon seit einer Reihe von Jahren in den zunächst verluhsweise gegründeten Berufsschulen für Göttingen, Waiblingen, Wildbad, Neuenstadt, Kedarjulum und Besigheim gute Erfahrungen gemacht worden sind.

Aufhebung der Zentralfstelle für die Landwirtschaft

Durch Verordnung des Staatsministeriums ist die Zentralfstelle für die Landwirtschaft auf 1. Juni aufgehoben worden. Ihre Aufgaben werden, soweit sie nicht auf andere Behörden übergehen, von der im Zuge der Reichsneuorganisation neu geschaffenen besonderen Abteilung für Landwirtschaft im

Wirtschaftsministerium übernommen. Das Ende der Zentralstelle, die beinahe 120 Jahre lang ihre landwirtschaftsfördernde Tätigkeit ausgeübt hat, gibt Anlaß, einen kurzen Rückblick auf ihre Geschichte zu werfen. Die bedrängte und wirtschaftlich besonders schwierige Lage, in der König Wilhelm I. bei seinem Regierungsantritt am 30. Oktober 1816 das Land vorfand, und die Erkenntnis der grundlegenden Bedeutung der einheimischen Landwirtschaft für die Gesamtwohlstand des Landes veranlaßten den neuen Herrscher, vor allem nach Mitteln und Wegen für die Verbesserung der landwirtschaftlichen Erzeugung und die Hebung des Bauernstandes zu suchen. Ein wesentliches Mittel zur Erreichung dieses Zieles sah der König in dem Zusammenschluß der Landwirte des ganzen Landes zu einem Verein, der berufen sein sollte, durch Anregungen, Versuche und Unterstützungen befruchtend auf die landwirtschaftliche Erzeugung einzuwirken. Am 6. Juni 1817 genehmigte der König den vom Ministerium des Innern ausgearbeiteten „Entwurf zu einem landwirtschaftlichen Verein“. Zur Leitung wurde die „Zentralstelle des landwirtschaftlichen Vereins“ berufen. Nachdem durch die im Jahre 1841 abgeschlossene Gründung von landwirtschaftlichen Bezirksvereinen in allen Oberamtsbezirken eine sichere und lebendige Grundlage für den Bestand des landwirtschaftlichen Vereins geschaffen war, erhielt die „Zentralstelle des landwirtschaftlichen Vereins“ am 22. Juli 1848 die Bezeichnung „Zentralstelle für die Landwirtschaft“. Erst mit der Errichtung der Landwirtschaftskammer im Jahre 1919 hat die frühere Stellung der Zentralstelle an der Spitze des landwirtschaftlichen Vereins aufgehört. Dadurch ist auch das Gesamtkollegium der Zentralstelle weggefallen. Die Zentralstelle kann ihre Pflichten mit um so größerer Befriedigung schließen, als sie in den letzten Jahren ihres Bestehens noch die Genugtuung erleben durfte, daß die für ihre Schaffung maßgebende Erkenntnis, daß die Wohlfahrt des Landes ihre grundlegende Stütze in dem Gedeihen der einheimischen Landwirtschaft suchen müsse, mit der Machtgreifung durch den Nationalsozialismus wieder zum Durchbruch gekommen und Allgemeinut des ganzen Volkes geworden ist.

Behämpfung der Rebjschädlinge!

Infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen Regen ist mit einem ersten Ausbruch der Peronospora in den ersten Tagen des Juni sicher zu rechnen. Bis zu diesem Zeitpunkt muß daher die erste Sprühung der Weinberge mit Kupferbrühen unbedingt durchgeführt sein. Da auch der Flug der Heu wurm motten seit Anfang Mai in steter Zunahme begriffen ist und in den letzten Tagen einen Höhepunkt erreicht hat, ist mit der Bekämpfung der Peronospora eine solche des Heu wurms zu verbinden. Zu diesem Zweck setzt man der Kupferbrühe ein neutrales Kaliumsalz zu oder verwendet ein Kupfer und Arsen enthaltendes Fertigpräparat. Wer den Heu wurm besonders bekämpfen will, kann sich eines Arsenkübemittels bedienen. Bei Verwendung von Nikotin oder Pyrethrum ist der richtige Zeitpunkt für die Bekämpfung Ende Mai. Im Anschluß an die erste Sprühung hat eine Schwefelung vorbeugend gegen das Auftreten des Oidium (echter Mehltau) zu erfolgen. Sämtliche Bekämpfungsarbeiten sind rechtzeitig und gründlich auszuführen. Blattunterseite wie Gescheine müssen ordentlich von der Sprühbrühe getroffen und mit einem feinen, aber lückenlosen Sprühbelag überzogen werden. Daher nicht an Brühe sparen und jeden Stock von zwei Seiten behandeln. Bei Benutzung von Nikotin oder Pyrethrum bedient man sich zweckmäßigerweise des Revolververstäubers.

Württ. Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau, Weinsberg.

Stuttgart, 26. Mai. (Neues Frauen-Mieterheim.) Das städtische Bürgerhospital, das auf ein fast 600jähriges Bestehen zurückblicken kann, und das hauptsächlich der Versorgung von alten erwerbsunfähigen Personen dient, hat durch den Umbau des bisherigen Anls für Obdachlose zu einem Heim für alte erwerbsunfähige Frauen eine neue Bereicherung erfahren. Bei der Eröffnung des neuen Heimes wies Stadtrat Ettwein auf die Ueberalterung der Bevölkerung in ganz Deutschland hin, die überall zu einer starken Nachfrage nach Plätzen in Altersheimen und damit zu einer Verknappung solcher führt. Verwaltungsdirektor Hörmann gab einen gedrängten Ueberblick über die 600jährige Geschichte des Bürgerhospitals, worauf der ärztliche Direktor, Professor Dr. Wegel, über Organisation und Entwicklung der verschiedenen Abteilungen berichtete.

Deutscher Auslandsclub. Der frühere Württ. Automobil-Club, der noch als Gesellschaftliche Vereinigung weiterbestand, wurde in einer am Montag stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung in eine Ortsgruppe des Deutschen Auslands-Clubs umgewandelt und übergeführt. Zum Vorsitzenden dieser Ortsgruppe wurde sinngemäß der Oberbürgermeister der Stadt des Auslandsdeutschtums, Dr. Strölin, gewählt, der zu seinem ersten Stellvertreter Ministerialdirektor Hill vom Innenministerium und zu seinem 2. Stellvertreter den langjährigen Präsidenten des WAC, Dr. Mattes, berief. Aufgabe der neugebildeten Ortsgruppe des Deutschen Auslands-Clubs ist die Betreuung von Ausländern, die nach Deutschland kommen, und andererseits die Einführung der Clubmitglieder in ausländische Kreise.

Die RSB an der Arbeit. Die Baprnsche Ostmark ist das Reizeziel der 518 RSB-Ferientinder, die am Mittwoch, 27. Mai, ihre frohe Fahrt antreten. Von Gmünd sind es 95, von Heilbronn 150, von Ludwigsburg 98, von Redarum 81 und von Reuenbüra 94 Kinder.

Glodengeläute für die Martinikirche. Für die im Bau begriffene protestantische Martinikirche in der Nähe des Stuttgarter Nordbahnhofes hat eine alteingesessene Familie in hochherziger Weise ein Glodengeläute gestiftet, das dieser Tage in der Stuttgarter Glodengießerei Heinrich Kury fertiggestellt worden ist. Es sind fünf bronzene Gloden im Gesamtgewicht von über hundert Zentnern (5280 Kilogramm). Die Gloden sind auf die Töne D, E, Fis, F und G abgestimmt.

Kornweihem, 26. Mai. (Schwerer Unfall.) Am Montag vormittag geriet auf dem Rangierbahnhof ein hiesiger, verheirateter Rangierarbeiter beim Anchieben eines Wagens auf die Drehscheibe unter den Wagen. Er erlitt schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen.

Ludwigsburg, 26. Mai. (Württ. Artilleristen-tage.) Zu diesem Treffen, das Sonntag, den 7. Juni, stattfinden und im Ludwigsburger Schloßhof alle in Württemberg gedienten Feld-, Fuß- und Gebirgsartilleristen in einzigartiger Weise bei der Gedek- und den darauffolgenden Wiedersehensfeiern vereinen wird, liegen Anmeldungen von vielen Tausenden einstiger Artilleristen vor. Auch der „Hilfszug Bayern“ wird für die Verpflegung eingesetzt.

Glens, 26. Mai. (Unfall.) Der bei einer Stuttgarter Firma für den Ferngüterverkehr beschäftigt gewesene 24jährige Kraftfahrer Hermann Gönninger von hier, verunglückte auf einer Fahrt zwischen Leipzig und Halle a. d. S. bei Bernau infolge Reifenbruch, wodurch der Wagen ins Schleudern kam und eine heile Köhlskuna hinabfuhrte. Gön-

ninger erlag seinen schweren inneren Verletzungen. Seine Leiche wurde nach Glens überführt.

Wasserkaltingen, 26. Mai. (Unfall.) Am Montag stieß zwischen der Hüttlinger- und Wilhelmstraße ein Personenauto mit Anhänger mit einem anderen Auto zusammen. Dabei wurde der Weinhändler Baumann aus Affaltrach bei Heilbronn schwer verletzt. Zwei weitere Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Ravensburg, 26. Mai. (Gefangenentransport i. m. Flugzeug.) Im Interesse einer beschleunigten Untersuchung wurden am Montag zwei seit längerer Zeit im Untersuchungsgefängnis in Ravensburg untergebrachte Gefangene im Klauasca nach Berlin transportiert.

Aus der Praxis

des Arztes liegen Erfolgsberichte über das neue deutsche Nierenwasser vor:

Überkinger Adelheidsquelle hilft Nieren- und Zuckerleidenden!

Fragen Sie Ihren Arzt und verlangen Sie kostenlos die 12seitige Broschüre „Überkinger Adelheidsquelle“

Mineralbrunnen AG., Bad Überkingen

Wöhrlingen, W. Kottweil, 26. Mai. (Kopf in die Futterschneidmaschine gebracht.) Das Töchterchen einer hiesigen Familie war mit Futterschneiden beschäftigt. Allen Anschein nach glitt sie dabei aus, denn sie stürzte plötzlich gegen das laufende Schwungrad der Maschine und geriet mit dem Kopf in die Schneidmesser. Dabei wurde ihr durch die scharfen Messer der obere Teil der Schädeldecke abgeschnitten. Sie wurde mit durchdringenden Kopfverletzungen in die Futtereinlege zurückgeschleudert und von ihren Angehörigen tot aufgefunden.

Dunningen, W. Kottweil, 26. Mai. (Unfall.) Ein Dunninger Motorradfahrer befand sich mit seinem Rad unterwegs zwischen Dunningen und Hochwald. Aus nicht geklärt Ursache fuhr er auf das rechte Bankett der Straße auf, wurde auf die harte Straße geschleudert und zog sich einen schweren Schädelbruch zu, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Kurtheater Wildbad

Leitung: Intendant Richard Krauss

3 Pfingsl-Gastspiele

Samstag, 30. Mai
Kunter-Bunter
Wildbader Sprudel-Abend
135 Minuten Kabarett
Leitung: Josef Stauder

Sonntag, 31. Mai
Der Hunderter im Westentascherl
Schwank in 4 Akten
von Max Neal und Max Ferner
Regie: Josef Stauder

Montag, 1. Juni
Wiederholung:
135 Minuten Kabarett
Siehe Sonderplakat und Handzettel

Visitkarten

liefert in kürzester Frist die Tagblattgeschäftsstelle.

Preiswertes

Rotwein . . . Liter	47
Weißwein . . . Liter	57
Oelsardinen . . Dose	28
Tomaten-Gringe .	38
Eßig-Gurken . . .	48
Dessert-Käse . . . Stück	10
Auswahl-Käse 3 Eden	26
Saftiger Emmentaler 125 Gramm	33
Gem. Marmelade Apfelmarmelade-Gelee 500 Gramm	32
Pastaroni . . . 1 Kilo	70
Tafel-Meis . . . 1 Kilo	37
Saftige Orangen Kilo	44
Citronen . . . 10 Stück	35
Salat . . . 3 Köpfe	20

Spinat — Spargel
Rhabarber — Kohlrabi
und 3% Rabatt

Thams & Garfs

Wildbad Tel. 383

Klumpps Bierrestaurant

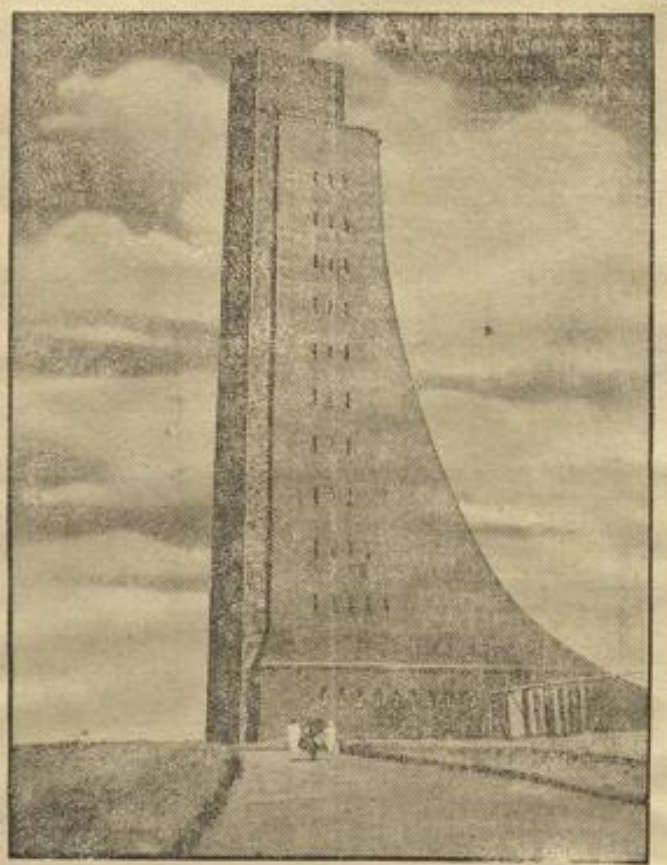
Morgen Donnerstag
10 Uhr vormittags

Eröffnung

Abends ab 8 Uhr

Konzert

der Hauskapelle Kastl-Eliadis-Berger



Weltbild (M). Das Marine-Chrenmal in Laboe, das vom NS-Deutschen Marinebund erbaut wurde, wird am 30. Mai eingeweiht.

Auch bei Regenwetter . . .

braucht man nicht immer außer der Reihe neu zu wachsen und zu beizen. Ist der Boden vorher gut mit

LOBA-Wachs
oder mit **LOBA-Beize**

behandelt, genügt einfaches Nachwischen. Und das ist doch ein großer Vorteil.

Loba mit dem Raben auf der Dose!

Leitung, 26. Mai. (Drei Schwerverletzte.) Ein Personenauto von Saulgau geriet in Hölle, Gde. Medenbeuren, von der breiten Straße ab, fuhr in einen Baumgarten und prallte nach etwa 15 Metern gegen einen Baum. Der Personenauto wurde dabei auf der rechten Seite vollständig aufgerissen und die drei Insassen, ein Gastwirt aus Saulgau und ein junges Ehepaar aus Leitingen, wurden dabei sehr schwer verletzt.

Friedrichshafen, 26. Mai. (Zunahme des Verkehrs.) Der Verkehr auf dem Bodensee hat im letzten Jahre ein starkes Wachstum erfahren. Nach den Zahlen, die das Maschinenamt Lindau der Reichsbahndirektion Augsburg über die bayerische Bodenseeschiffahrt nennt, hat die Gesamtleistung im Jahre 1935 um 12 Prozent gegenüber 1934 zugenommen. Der Personenverkehr hatte gegenüber 1934 eine Steigerung um etwa 27 Prozent erfahren. Die Zahl der Fahrgäste ist aber gegen 1930 fast um das achtfache gestiegen.

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthausstrafen für zwei Landesverräter

Berlin, 26. Mai. Die Justizprokessstelle Berlin teilt mit: Der 27jährige Herbert Preuß aus Tüft ist durch Urteil des 4. Senats des Volksgerichtshofes wegen Landesverrats zu lebenslangem Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Preuß hat im Sommer 1935 im Auftrage einer ausländischen Macht Nachrichten über Stärke und Verteilung der Wehrmacht in Ostpreußen, insbesondere über die Zusammenziehung und Bewaffnung der Garnison einer bestimmten ostpreussischen Stadt gesammelt. Bei dem Versuch, diese Nachrichten in das Ausland zu bringen, ist der Verurteilte infolge der Wachsamkeit der Polizei festgenommen worden.

Ferner ist der 27 Jahre alte Max Wittil aus Neße durch Urteil des 4. Senats des Volksgerichtshofes wegen Landesverrats zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Wegen der von ihm bewiesenen ehrlosen Gesinnung und der Gemeingefährlichkeit seines Treibens sind ihm gleichzeitig die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt und Polizeiaufsicht für zulässig erklärt worden. Der Verurteilte hat im Jahre 1935 im Auftrage einer ausländischen Macht versucht, Stärke, Ausrüstung und Zusammenziehung der Garnison einer Stadt Schlesiens zu Bertatzzwecken in Erfahrung zu bringen.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag „Bildbaber Tagblatt“ Bildbaber Stadt, Bildbad im Schwarzwald (Zuh. T. S. G. S.) Nr. 4, S. 733. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Jüngerer Mädchen

für tagsüber gesucht.
Gärtnerei Schober



Luftschau geht jeden an!

Für den Festtagskuchen

Sultaninen

In der Phanko-Cellophanpackung gereinigt u. belesen

500 Gramm-Paket . . .	30
125 Gramm-Paket . . .	10
offen 500 Gramm . . .	28
„ 125 Gramm . . .	7

Sämtliche Backartikel in bester Qualität

Für Wanderrung u. Sport

Dessertkäse 20% Fett 1 T. Stück	10
Romadur 20% . . . Lab	25
Limburger 20%, 125 Gramm	15
Emmentaler 40%, Fett 125 g	33
Oelsardinen 1/2, 100 Stk	55
Oelsardinen 1/10, Port. 1000	20
Fettheringe in Tomaten Sauce	35
Mettwurst in Enden 1 Stück	35
Hartwurst 125 g	45

Himbeersirup Flasche ab	32
Geleefrüchte 125 g	20
Eiswaffeln . . . 125 g	25
Bonbons 125 g 25, 20, 15	

Waldmeisterbowle aus reinem Traubenwein, 1 Ltr.-Fl. Inhalt **85**

Plannkuch